Ton Steine Scherben

Ausgegraben und erforscht in der Lüneburger Altstadt.
Eine Ausstellung der Lüneburger Stadtarchäologie und des Deutschen Salzmuseums in Lüneburg vom 30.5. - 31.12.1996

Herausgegeben von:
Frank Andraschko,
Hilke Lamschus,
Christian Lamschus,
Edgar Ring

Titel Ton Steine Scherben
Ausgegraben und erforscht in der Lüneburger Altstadt.

Eine Ausstellung der
Lüneburger Stadtarchäologie
und des Deutschen Salzmuseums
in Lüneburg vom
30.5. - 31.12.1996

Herausgeber Frank M. Andraschko
Hilke Lamschus
Christian Lamschus
Edgar Ring

Kataloggestaltung Karlheinz Fricke

Litho, Belichtung Grafik Studio Strzalkowska

Druck Stadt Lüneburg

Die Herstellung wurde
ermöglicht von:
Stadt Lüneburg,
Arbeitskreis Lüneburger
Altstadt e.V.,
Fa. Garbersbau GmbH & Co.,
Fa. Walter Holtermann,
Fa. Erwin u. Gerd-Rainer Mahnke

© 1996 Deutsches Salzmuseum
Alle Rechte vorbehalten.
Printed in Germany
ISBN 3-925476-05-9

Edgar Ring

"Grothe czyrlyke quadratstücke sthensz."

Die Produktion von Terrakotten in Lüneburg

Der großherzoglich-mecklenburgische Archivar und Regierungs-Bibliothekar, Aufseher der großherzoglichen Alterthümer- und Münzen-Sammlungen zu Schwerin, Dr. George Christian Friedrich Lisch berichtete 1852 über Lüneburg: *"Fast die ganze Stadt besteht aus Giebelhäusern im Rohbau, und es ist auffallend, hier einmal ein aufgeputztes Haus zu sehen... Der Styl gehört noch dem Spitzbogenstyle an, zeigt aber schon in den Verzierungen Anklänge aus der Renaissance. Hiezu gehört die Verzierung der Gesimse mit Reliefköpfen, welche in Lüneburg sehr häufig ist. Aber diese Reliefköpfe stehen nicht auf großen Ziegelquadern, sondern sind runde, blau und gelb glasierte Kacheln, welche in einem gemauerten Kranz von geformten, runden Ziegeln eingelassen sind. Es ist dies also keine Ziegelarbeit, sondern Töpferarbeit. Es giebt in Lüneburg mehrere mit diesen glasurten Kacheln verzierte Häuser, welche eine Jahreszahl tragen, also bestimmt die Zeit des Styls bezeichnen: so das bedeutendste Giebelhaus dieser Art an der Ecke des Sandes und der Glockengießerstraße vom J. 1548, ein kleines Querhaus in einer Nebenstraße vom J. 1550, ein großes Querhaus in der Rothen Straße Nr. 107 vom J. 1553: diese und viele andere Häuser sind mit denselben Kacheln verziert... Aber Lüneburg besitzt noch Eine treffliche Reliquie in dem Geiste des meklenburgischen Ziegel-Renaissancestyls; in der Neuen Sülzestraße Nr. A. 77. steht noch die Hälfte eines alten Queerhauses, welches ganz in diesem Style erbauet ist. Die Eingangspforte ist von einem in Ziegel geformten, halben Kreisbogen in Relief überdeckt und hat unter demselben einen in Ziegel geformten Reliefkopf von so großer Feinheit und Schönheit, wie er in diesem Style je gefunden wird. Die großartigen Verhältnisse der Wandflächen sind durch feine Wandstreifen mit zarten Ziegelreliefs getheilt, wie sie sich an den meklenburgischen Schlössern finden. Dieses Haus scheint das einzige außerhalb Meklenburgs in diesem Style zu sein. Leider ist es sehr verfallen... Der Styl und die Verzierung dieses Hauses ist dem Style und der Verzierung der genannten Mecklenburgischen Schlösser dem Geiste nach ganz gleich; nur sind die Verzierungen des Lüneburger Hauses noch feiner, reicher und edler gehalten, als die Verzierungen der Mecklenburgischen Schlösser. Man möchte das Lüneburger Haus dreist das schönste Bauwerk des Renaissancestyls in Norddeutschland nennen können.."*

George Christian Friedrich Lisch gab einen ersten Überblick über Terrakottaverzierungen der Renaissance in Lüneburg. Und er erkannte die besonderen Züge der Lüne-burger Terrakotten. Eine erste Auflistung der Lüneburger renaissancezeitlichen Terrakotten an Hausfassaden gab Hans Schröder 1923. Er nennt 13 Häusen mit etwa 125 Plastiken. Vier Häuser sind aus dem Stadtbild verschwunden. Heute kann man an 10 Häusern diese Terrakotten betrachten, denn Schröder übersah einen Hofgiebel mit sehr hoch angebrachten Terrakotten. Außerdem befinden sich im Museum für das Fürstentum Lüneburg weitere Exemplare. Ein heute nicht mehr existierendes Tor in der Kalandstraße, das zum Grundstück der Villa Wellenkamp führte, war mit zwei Terrakotten verziert. Dieses war aber eine Spielerei des Historismus mit Originalelementen. Schließlich konnten bei Ausgrabungen im Hause "Sülztorstr. 2" sekundär vermauerte Terrakotten geborgen werden.

Terrakotten zierten nicht nur Hausfassaden, sondern auch Kamine und Portale. 13 Gruppen dieser Terrakotten sind zu unterscheiden:

1. Medaillons mit Portraits, Durchmesser ca. 29 cm,
2. Medaillons mit Episoden aus der Simson-Geschichte, Durchmesser ca. 29 cm,
3. Medaillons mit Löwe, Durchmesser ca. 29 cm,
4. Medaillons mit Putto mit Windrad auf Delphin, Durchmesser ca. 29 cm,
5. Medaillons mit Wappen Lüneburger Patrizier, Durchmesser ca. 29 cm,
6. Medaillons mit einfacher gestalteten Portraits, Durchmesser ca. 29 cm,
7. rechteckige Platten mit Wappen Lüneburger Patrizier,
8. hochrechteckige Platten mit Figuren, H. 42 cm, B. 20 cm,
9. rechteckige Platten mit Datierungen,
10. quadratische und hochrechteckige Platten mit Portraits, Doppeladler, Greif und Ranken,
11. Medaillons mit plastisch modellierter Büste,
12. Kaminfries,
13. polychrom glasierte Terrakotten eines Portals.

An den Fassaden der Lüneburger Häuser sind mehrere Kombinationen dieser Gruppen zu sehen. Das umfangreichste Bildprogramm bietet das Haus "Am Sande 1-2".

Gruppe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	Datierung
✢ Auf der Altstadt 5												
Gr.Bäckerstr. 15	●					●						(1558)
✢ Gr. Bäckerstr. 29	●											
Gr. Bäckerstr. 30	●										●	
✢ Heiligengeiststr. 7-8												
Heiligengeiststr. 34	●											
Lüner Str. 3	●	●				●						(1546)
Lüner Str. 9	●					●						
Lünertorstr.4	●											
An der Münze 8A		●				●						1543
Reitende-Diener-Str.					●							1554-58
Rotestr. 6									●			1553
Am Sande 1-2	●	●	●	●		●		●	●			1548
✢ Neue Sülze 8										●		(1568)
✢ Michaelisschule	●											1563

Gruppe 1 Die Medaillons zeigen fein ausgeführte Reliefs von Männern und Frauen und das Profil eines römischen Kriegers. Die meisten Medaillons dieser Gruppe sind farbig glasiert.Sie haben einen Durchmesser von ca. 29 cm. Als Vorlagen für diese Portraits sind Graphiken oder Plaketten zu vermuten. Lediglich ein Dargestellter wurde von John Eimers als Herzog Ludwig X. von Bayern-Landshut identifiziert. Von den 15 bekannten Gebäuden mit Terrakotten haben 9 Medaillons der Gruppe 1.

Gruppe 2 Drei Episoden der Simson-Geschichte aus dem Buch der Richter im Alten Testament werden dargestellt: Simson bezwingt einen jungen Löwen (Richter 14, 5-6), Simson trägt die Tore der Stadt Gaza (Richter 16, 1-3), Delila schneidet Simson die sieben Locken seines Hauptes ab (Richter 16, 19). Die Medaillons sind farbig glasiert, ihr Durchmesser beträgt ca. 29 cm.

Gruppe 3 Ein geschweifter Löwe ist sowohl links als auch rechts gewandt dargestellt. Die Medaillons sind farbig glasiert und haben einen Durchmesser von ca. 29 cm. Diese Gruppe ist nur am Haus "Am Sande 1-2" vertreten. Ein sich anblickendes Löwenpaar ziert links und rechts das Portal.

Gruppe 4 Ein Putto mit Windrad reitet, nach links oder rechts gewandt, auf einem Delphin. Die farbig glasierten Medaillons haben einen Durchmesser von ca. 29 cm. Auch diese Gruppe ist nur am Hause "Am Sande 1-2" verbaut.

Gruppe 5 Die Medaillons zeigen die Wappen zweier Lüneburger Patrizierfamilien: die Rübe der Familie Bardowick und den Hund der Familie Garlop. Diese ca. 29 cm im Durchmesser großen Medaillons sind nur an den sogenannten Garlopenwohnungen in der "Reitenden Dienerstr." vertreten. Ursprünglich waren sie unglasiert wie die im Museum für das Fürstentum Lüneburg verwahrten Exemplare. Der 1553 verstorbene Bürgermeister Hinrik Garlop, der mit Anna von Bardowick verheiratet war, verpflichtete seine Erben, zu seinem Gedächtnis und dem lieben Vaterland zu Nutze und zum Besten, ein aus sechs Wohnungen bestehendes Gebäude zu errichten und dieses dem Lüneburger Rat für die Reitenden Diener zur Verfügung zu stellen.

Gruppe 6 Diese Gruppe zeigt ein weites Spektrum von Portaits unterschiedlicher Qualität. Eine genauere Analyse wird daher zukünftig nötig sein. Die Medaillons sind kleiner als die der bisher vorgestellten Gruppen. Ihre Ausführung ist einfacher. Bemerkenswert ist, daß das Portrait eines Bärtigen am Hause "An der Münze 8A" mit der Datierung 1543 versehen ist.

Gruppe 7 Zu dieser Gruppe ist gegenwärtig nur ein Model zu zählen, daß bei den Ausgrabungen in der Töpferei "Auf der Altstadt 29" in der Kloake gefunden wurde. Es zeigt das Wappen der Familie Garlop (Abb. 1). Vergleichbare Reliefs an den Garlop-Wohnungen in der Reitenden-Diener-Str., Ecke Klosterhof und im Rathaus sind aus Holz.

Gruppe 8 Diese hochrechteckigen Platten sind nur am Hause "Am Sande 1-2" zu finden, über dem Portal mit den flankierenden Terrakottalöwen. Links ist eine Frau, rechts ein römischer Krieger dargestellt.

Gruppe 9 Zwischen den eben genannten hochrechteckigen Platten über dem Portal des Hauses "Am Sande 1-2" ist eine rechteckige Platte mit der Datierung "1548" vermauert (Abb. 2). Die Zahl wird von Blättern eingerahmt. Eine weitere Platte mit der Datierung "1553" befindet sich am Hause "Rotestr. 6".

Gruppe 10 Terrakotten dieser Gruppe waren einzigartig in Lüneburg, sie zierten das Haus "Neue Sülze 8". George Christian Lisch schrieb 1852: "Man möchte das Lüneburger Haus dreist das schönste Bauwerk des Renaissancestyls in Norddeutschland nennen können". Beim Abriß des Hauses im Jahre 1961 waren an der östlichenTraufseite ein Terrakottaportal, drei mit Rankenstäben und Weinlaub geschmückte Terrakottalisenen und eine Terrakottaplatte mit einem Frauenbrustbild, am Nordgiebel ein Fries mit sieben Terrakottaplatten (zwei Doppeladler, drei Greifen, ein Frauenbrustbild, ein Männerbrustbild) und eine halbe Terrakottaplatte mit einem Männerbrustbild erhalten. Unter dem Fries waren Gesimsstücke mit Eierstab und Zahnschnitt angebracht. Die 1961 entfernten Terrakotten werden im Museum für das Fürstentum Lüneburg ver-

wahrt. Mit Ausnahme des Medaillons über der Tür, das Kaiser Karl V. darstellen soll, sind die Terrakotten unglasiert. Parallelen zu den Portraits des Hauses "Neue Sülze 8" sind ausschließlich aus Salzwedel bekannt.

Gruppe 11 Nur zwei Exemplare dieser Gruppe sind bekannt: ein plastisch modellierter Kopf auf einer runden Grundplatte befindet sich am Rückgiebel des Hauses "Gr. Bäckerstr. 30", ein weiteres Exemplar ist im Museum für das Fürstentum Lüneburg.

Gruppe 12 In der Sammlung des Museums für das Fürstentum Lüneburg befindet sich eine farbig glasierte Platte, die 70 cm breit und 31 cm hoch ist. Sie stellt Esther vor Ahasver dar.

Gruppe 13 Terrakottaportale waren in Lüneburg bisher unbekannt. Erst bei der Sanierung des Hauses "Auf der Altstadt 29" wurden Teile eines Terrakottaportals entdeckt, die sekundär in einer Wand vermauert waren.

Die Lüneburger Terrakotten fallen durch ihre Glasuren auf: Blau, Gelb, Grün und Weiß sind dominant (Gruppen 2, 3, 4, 8, 9, 12, 13). Einige wurden sowohl glasiert als auch unglasiert ausgeführt (Gruppen 1, 5, 6). Unglasiert sind die Medaillons mit plastisch modellierter Büste (Gruppe 11) und die ungewöhnlichen Terrakotten der Gruppe 10.

Die noch an den Häusern verbauten Terrakotten konnten bisher noch nicht näher in Augenschein genommen werden, doch etliche weisen heute nicht mehr ihre ursprüngliche Farbigkeit auf. Sie wurden an- oder übergemalt. Ob sie tatsächlich vor einer Erneuerung polychrom glasiert waren, ist zunächst nicht festzustellen. So waren die Terrakotten an den Garlopenwohnungen in der "Reitenden Dienerstr." ursprünglich unglasiert, heute sind sie farbig bemalt. Ebenso sind nicht alle Terrakotten Originale, zum Teil wurden sie nach Belieben ergänzt (Lüner Str. 9).

Eine nähere Untersuchung war bei den beiden Medaillons mit Portraits vom Rückgiebel "Gr. Bäckerstr. 30" möglich (Gruppe 1). Bei der Sanierung des Giebels wurden sie von dem Restaurator Georg Schorr abgenommen und untersucht. Ein Medaillon weist Spuren von Vergoldung auf. Die Oberfläche des Reliefs ist mit einem feinen hellen Tonschlicker, einer Engobe, überzogen. Diese Engobe ist bei den unglasierten Terrakotten (außer Gruppe 10) und den glasierten zu beobachten. Eine Engobe unter einer Glasur erhöht deren Leuchtkraft.

Wie schon erwähnt, sind zu den Terrakotten der Gruppe 10 (Neue Sülze 8) nur Parallelen in Salzwedel bekannt. Die Terrakotten der Gruppen 2, 6, 9 und 11 sind auschließlich in Lüneburg vertreten. Das einzige Wappen der Gruppe 5 ist ein Lüneburger Familienwappen. Dagegen sind zu den Ausführungen der Gruppen 1, 3, 4, 8, 12 und 13 zahlreiche Parallelen aus Mecklenburg und Lübeck aufzuführen. Daher wurde angenommen, daß die Lüneburger Terrakotten von dem Produzenten der Lübecker und Mecklenburger Exemplare geliefert wurden: Statius von Düren. John Eimers sieht in seiner Arbeit über den seit 1551 in Lübeck nachweisbaren Statius von Düren den Ursprung der norddeutschen Terrakottakunst der Renaissance in Schleswig - Holstein (Schloß Bothkamp, spätestens 1547) im Anschluß an die süddeutsche Terrakottakunst (Schloß Neuburg/Inn, 1531). Von Schleswig-Holstein gelangte diese Bauplastik nach Mecklenburg (Eimers 1924). Die von Eimers analysierten Terrakotten wurden mit Modeln hergestellt, also nie frei modelliert und auch nicht nachgearbeitet. Die Medaillons produzierte man als Scheibe separat, anschließend wurden sie in eine Kranzumrahmung gepreßt. Die fertigen Terrakotten haben eine Größe von ungefähr 45 x 45 cm.

Erstmals hören wir von Statius von Düren im Jahre 1551, als der Rat der Stadt Lübeck an den *"Tegelmester"* Statius von Düren den Auftrag vergab, *"bilde und ander gesneden wark, ok schornsteine to drucken und to bernen"*. Statius von Düren lieferte zusammen mit Gert Ruter Formsteine für das 1550/51 erbaute Mühlentor in Lübeck. 1552 erhielt der *"Steinbrenner"* Statius von Düren Geld für Lieferungen nach Schwerin. Ihm war es geglückt, für Bauprojekte des Mecklenburger Hofes Aufträge zur Lieferung von Terrakotten zu bekommen. Terrakotten wurden 1553/54 am

Abbildung 1
Model mit dem Wappen der Lüneburger Patrizierfamilie Garlop.

Fürstenhof in Wismar, 1553-55 am Schloß und Zeughaus in Schwerin, 1553 am Schloß in Ulrichshusen, 1555 am Schloß in Bützow und 1570-73 am Schloß in Gadebusch verbaut.

Die der Werkstatt des Statius von Düren zugeschriebenen Terrakotten sind nie glasiert, dagegen finden sich Spuren von Bemalung und Vergoldung. Dieser Gegensatz zu den Lüneburger Terrakotten veranlaßte auch John Eimers, die Lüneburger Terrakotten einer anderen Werkstatt zuzuschreiben. Sein wichtigstes Argument ist aber, daß die Lüneburger Terrakotten eine genaue Verkleinerung der Mecklenburger seien. Er spricht von einer Größendifferenz von 10-16 %. Doch er irrt in dieser Annahme. Die Mecklenburger quadratischen Platten haben eine Kantenlänge von ca. 45 x 45 cm. Die Medaillons wurden in eine Kranzumrahmung auf quadratischer Plattte montiert, die Lüneburger Medaillons dagegen in die für Lüneburg typischen Taustein-Kreise, die Oculi, gesetzt. Eine Vermessung der Gadebuscher und der Lüneburger Terrakotten erbrachte das Ergebnis, daß die Maße der Medaillons identisch sind! John Eimers differenzierte nicht zwischen Medaillon in Platte (Mecklenburg) und Medaillon separat (Lüneburg).

Immer wieder wurde in der Literatur kurz angedeutet, daß die den Mecklenburgern vergleichbaren Terrakotten in Lüneburg älter seien. Die Terrakotten des

Abbildung 2
Terrakottaplatte mit der Datierung 1548 vom Hause "Am Sande 1-2".

Hauses "Am Sande 1-2" liefern den eindeutigen Beweis. Die Medaillons haben Parallelen in Bützow, Gadebusch, Lübeck, Schwerin und Wismar. Die Terrakottaplatten mit den Figuren über dem Portal (Gruppe 8) sind auch in Lübeck, Mengstr. 26 (heute St. Annen-Museum), Gadebusch und Stralsund vertreten. Diese hochrechteckigen Platten mit Figuren sind aber durch die Terrakottaplatte, die sie umrahmen, auf das Jahr 1548 datiert. Somit sind Terrakotten, die bisher Statius von Düren zugeschrieben wurden, bereits drei Jahre vor seiner ersten Erwähnung in Lübeck verbaut worden.

Wer schuf die renaissancezeitlichen Terrakotten in Lüneburg, die durch die Datierung an dem Hause "An der Münze 8A" seit 1543 nachweisbar sind? Der Lüneburger Stadtarchivar und Museumsleiter Wilhelm Reinecke nimmt an, daß der Ziegelmeister Hans Fhase, der 1543 einen Vertrag mit der Stadt Lüneburg abschloß, die Lüneburger Terrakotten schuf. Laut Vertrag sollte Hans Fhase *"grothe czyrlyke quadratstücke sthensz, tho huszdoren, gatzen gevelen, schorstenen und susth tho anderem muehrwercke deinstlych"* herstellen. Für die Produktion von großen zierlichen quadratischen Steinen für Haustüren, ganzen Giebeln, Kaminen und anderem Mauerwerk erhielt er die Erlaubnis, auf dem Hof des ehemaligen Franziskanerklosters, direkt neben dem Rathaus, einen Ziegelofen zu bauen. Doch die Quellen verschweigen, ob Hans Fhase jemals den Vertrag erfüllt und in Lüneburg produziert hat.

Abbildung 3
Ein Element des Terrakottaportals:linker Portalsegmentbogen mit Blume und Frauenmadaillon.

Trotzdem faßt Karoline Terlau in ihrer Arbeit über die Lüneburger Patrizierarchitektur 1984 (publiziert 1994) die Produktionszeit Hans Phases weiter. Die zwischen 1543 und 1562 produzierten Lüneburger Terrakotten sieht sie als Massenproduktion des Ziegelmeisters Hans Phase, obwohl Hans Phases Produktion anhand der schriftlichen Quellen nicht zu belegen ist.

Die Entdeckungen und archäologischen Untersuchungen auf dem Grundstück "Auf der Altstadt 29" liefern neue Fakten. Nach Ausweis der Funde arbeiteten in diesem Haus seit dem frühen 16.Jahrhundert Töpfer. Bei der Sanierung des Mauerwerks im ersten Obergeschoß des Hauses entdeckte der Polier Heinz Berndt ungewöhnlich große Backsteine. Das Mauerwerk mußte in diesen Wandbereichen, in denen die Deckenbalken des ersten Obergeschosses ruhten, erneuert werden. Die großen Formate wurden vorsichtig freigelegt und heraus-

Abbildung 4
Portalelement mit Frau in Renaissancekleidung.

genommen. Auf ihrer vermauerten "Rückseite" zeigte sich ein polychrom glasiertes Relief. Die 11 Fragmente gehörten ursprünglich zu einem Terrakottaportal (Abb. 3-6). Seine Elemente haben Parallelen an der ehemaligen Nebenpforte des Wismarer Fürstenhofes (Abb. 7) und am kleinen Portal des Schlosses Gadebusch. Die in dem Töpferhaus gefundenen Fragmente sind Fehlbrände. Sie weisen Risse, in die Glasur gelaufen ist, und Verformungen auf. Es liegt nahe, daß das Portal, das in Lüneburg einzigartig ist, von den im Hause tätigen Töpfern gefertigt wurde.

Abbildung 5
Portalwange mit Arabesken, Masken und Putto mit Blasinstrument.

Abbildung 6, rechts
Portalwange mit Grotesken.

Abbildung 7, oben
Kleines Portal vom
Fürstenhof in Wismar,
heute St.-Annen-
Museum in Lübeck.

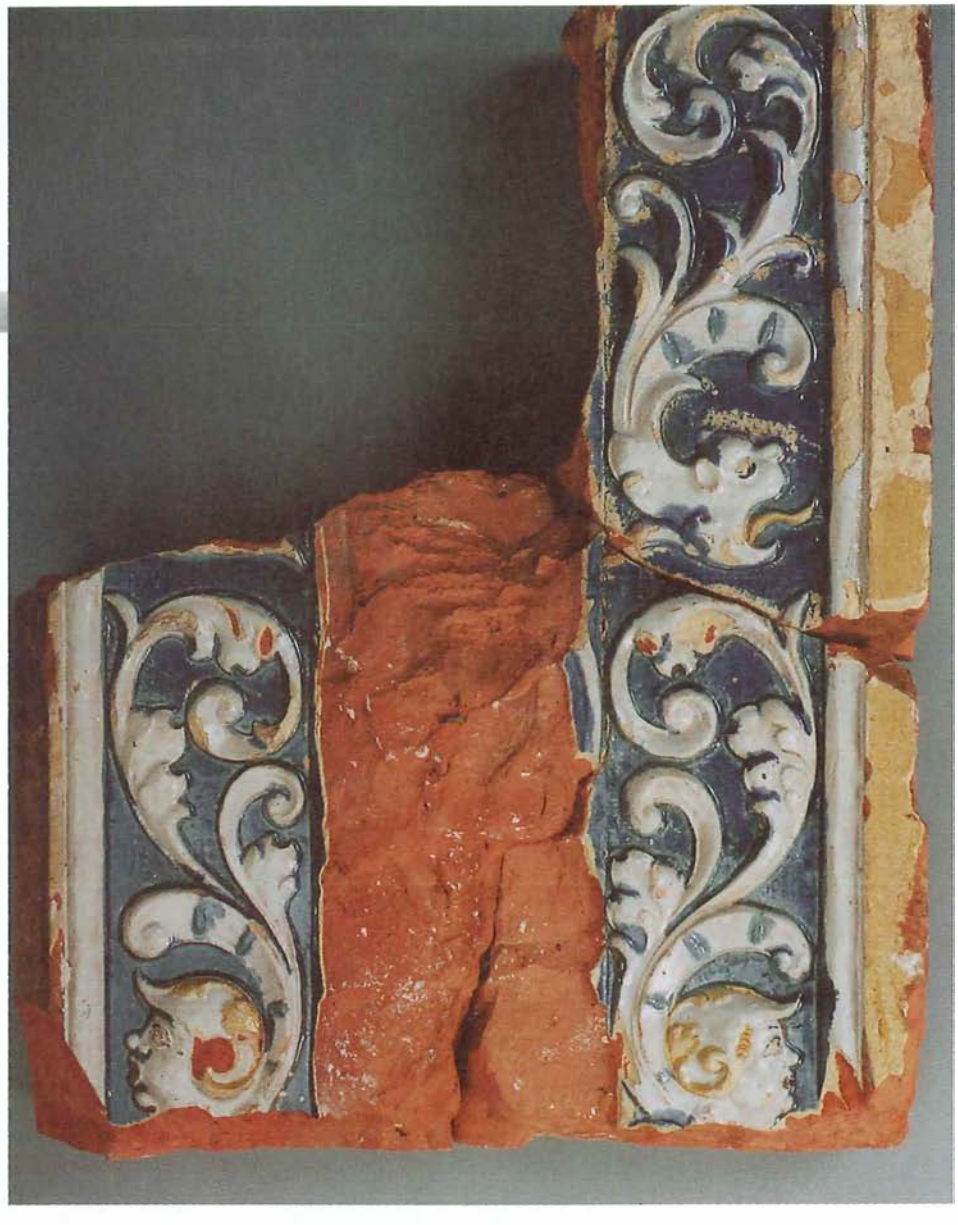

Abbildung 8
Model mit den Ziffern5, 4 und 3, dazwischen eine Raute.

Abbildung 9
Terrakottamedaillon vom Hause "An der Münze 8A„ mit Datierung 1537.

Abbildung 10
Modelfragment, römischer Krieger mit Blasinstrument, Helm und Schild.

Abbildung 11
Römischer Krieger über dem Portal des Hauses "Am Sande 1-2„.

Den Beweis für Terrakottaproduktion im Töpferhaus "Auf der Altstadt 29"lieferten Funde, die bei den umfangreichen Ausgrabungen ans Tageslicht traten. In einer Kloake wurden Model zur Herstellung von Terrakotten gefunden. Ein Model zeigt im Negativ die Zahl ".543" (Abb. 8). Die Ziffern 5 und 4 sind durch eine Raute getrennt. Der Herstellungsprozenß des Models ist gut zu erkennen. In einen feuchten Tonblock wurden einzeln die Ziffern 5, 4 und 3 gestempelt. Die nach der 5 eingedrückte Raute wird von der folgenden 4 geschnitten. Über den Ziffern ist ein Blätterwerk angebracht, das als letztes Element in den feuchten Ton gedrückt wurde und die Ziffern 4 und 3 überlappt. Genau diese Details sind an einem Positiv am Hause "An der Münze 8A" zu beobachten (Abb. 9). Unter dem Gesicht eines bärtigen Mannes steht die Jahreszahl 1543 mit genau den Überlappungen. Die Töpferei stellte also die Terrakotten für das Haus "An der Münze 8A" her. Diese Terrakotten sind der Gruppe der Medaillons mit einfacher gestalteten Portraits zugeordnet (Gruppe 6). Ein weiteres Model liefert den Beleg, daß Terrakotten, die bisher der Werkstatt des Statius von Düren zugeschrieben wurden, in Lüneburg produziert wurden. Ein aus der Kloake geborgener Model stellt den römische Krieger dar, den wir bereits vom Hause "Am Sande 1-2" in Lüneburg neben der Datierung 1548 kennen (Abb. 10-11). Ein drittes Modelfragment, ein Frauenportait, findet sich in Lüneburg wiederum am Hause "Am Sande 1-2". Parallelen sind in Bützow, Gadebusch, Lübeck, Schwerin und Wismar zu finden.

Die Modelfunde und die Fragmente des Terrakottaportals in der Töpferei "Auf der Altstadt 29" in Lüneburg belegen nicht nur, daß bisher Statius von Düren zugeschriebene Terrakotten in dieser Töpferei produziert wurden, sondern daß auch die einfacheren Terrakotten der Jahre 1543 und folgende lokaler Provenienz sind.

Wenn Terrakotten, die bisher Statius von Düren zugeschrieben wurden, drei Jahre vor seiner ersten Nennung in Lüneburg nachweisbar sind und durch Model und Fehlbrände die Produktion dieser Terrakotten in Lüneburg belegt ist, hat dann Statius von Düren zunächst in Lüneburg gearbeitet, hatte die Terrakottaproduktion in Norddeutschland ihren Ursprung in Lüneburg? Oder sind die Arbeiten einem anderen Produzenten zuzuschreiben?

Der Ziegelmeister Hans Fhase ist als Produzent auszuschließen, da seine Tätigkeit in Lüneburg nicht nachzuweisen ist. Sein vom 9. Oktober 1543 datierender Vertrag mit dem Rat sah vor, daß er vor Ostern 1544 nach Lüneburg übersiedeln sollte, um seine Produktion im Hof des Franziskanerklosters aufzunehmen. Somit kommt seine Tätigkeit auch nicht für die ältesten datierten Terrakotten (1543) in Frage. Bemerkenswert ist aber der Versuch des Rates, die Baukunst in Lüneburg zu fördern.

Noch sind die Töpfer, die im 16. Jahrhundert im Haus "Auf der Altstadt 29" produzierten, nicht identifiziert. Die Frage, ob Lüneburg bei der Einführung von Terrakotten als Bauschmuck in Norddeutschland eine führende Rolle spielte, muß neu überdacht werden.

Literatur

Der Johann Albrecht Stil. Terrakotta-Architektur der Renaissance und des Historismus (Schwerin 1995).

John Eimers, Die Werkstatt des Statius von Düren. Nordelbingen 3, 1924, S. 133-277.

Wilhelm Reinecke, Der Ziegelmeister Hans Fhase. Lüneburger Museumsblätter 2, 1912, S. 192-195.

Edgar Ring, "Ziegel-Renaissancestyl" - Albert von Soest oder Statius von Düren? Aufrisse. Mitteilungen des Arbeitskreises Lüneburger Altstadt e.V. 10, 1994, S. 11-18.

Hans Schröder, Lüneburger Terrakotten der Renaissance. Der Cicerone 15, 1923, S. 90-100.

Karoline Terlau, Lüneburger Patrizierarchitektur des 14. bis 16. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Bautradition einer Städtischen Oberschicht (Lüneburg 1994).